



**Die Leere nach dem Leerstand**  
Geschäftsaufgaben vermiesen  
das Shopperlebnis

aus, erklärt das Bundeswirtschaftsministerium, wohl wissend, dass „die Restart-Phase“ eine Herausforderung darstelle. Den Schutzschirm für Warenkreditversicherer will Minister Peter Altmaier (CDU) deshalb am 30. Juni auslaufen lassen, andere Corona-Maßnahmen wie den Insolvenzschutzschirm gibt es bereits seit Mai nicht mehr. Gleiches aus dem Justizministerium: „Zum jetzigen Zeitpunkt wird die Notwendigkeit einer anfechtungsrechtlichen Aussetzungsregelung nicht gesehen.“ Die Regierung wolle den Markt aber beobachten, um im Fall der Fälle „rasch handeln zu können“.

Das der schon bald eintreten könnte, lässt eine aktuelle Analyse von Creditreform befürchten. Die Auskunftei hat 26 000 Geschäftsabschlüsse untersucht und stellt Gewinneinbrüche durch die Coronakrise fest. Die Insolvenzen dürften deshalb „nur eine Richtung kennen – nach oben“, gerade im stationären Handels- und Gastgewerbe.

### Ärger über Karstadt

Auch die IKB Bank, die sich als Partner des Mittelstandes versteht, mahnt. „Wir sind noch nicht durch das Tal der Tränen hindurch“, sagt deren Experte Johannes Sausen. Händler jenseits der Lebensmittelbranche würden einen Sack voller Verbindlichkeiten mit sich schleppen, Mietstundungen und Überbrückungskredite obenauf. Eine Normalisierung erwartet Sausen „nicht vor Ende 2022“. Vor einer zu frühen Beendigung der Staatshilfen warnt Sausen, der sich seit 26 Jahren mit dem Einzelhandel beschäftigt, auch aus einem speziellen Grund: „Leerstand führt zu Leerstand.“ Will sagen: Jeder aufgegebene Laden verschlechtere das Umfeld – am Ende drohe die Verödung ganzer Geschäftsviertel. Besonders gefährdet scheinen beispielsweise Celle, Erfurt, Hildesheim, Leipzig, Lübeck, Mannheim und Trier sein. Sie drohen durch die Pandemie stärkere Schäden zu erleiden, urteilt die Unternehmensberatung FTI-Andersch.

Entsprechend dünnhäutig reagieren Betroffene, wenn Staatshilfen an die vermeintlich Falschen gehen, etwa ein erneuter dreistelliger Kredit an Galeria Karstadt Kaufhof aus dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds. Es könne doch nicht sein, sagt Ludwig Veltmann vom Mittelstandsverband ZGV, „dass ein einzelner Big Player höhere Priorität eingeräumt bekommt als die Sicherung von Tausenden selbstständiger Existenzen“.

# Tod im Aufschwung

Die Regierung führt einige Coronahilfen zurück, doch das könnte verfrüht sein. Gerade im Einzelhandel müssen Unternehmen doppelte Lasten stemmen. Es drohen eine **Insolvenzwellen** und verödete Innenstädte.

TEXT CHRISTIAN RAMTHUN

**M**anchmal hilft nur galliger Humor. Die eine Hand auf der Herdplatte, die andere im Eisfach – im Durchschnitt aber ganz angenehm. So beschreibt Frank Schuffelen die Lage im Einzelhandel. Wer Fahrräder oder Heimwerkerbedarf verkaufe oder online unterwegs sei, der verdiene richtig gut. Wer dagegen in einem Laden Kleider, Schuhe oder Sportartikel vertreibe, sei gerade übel dran.

Schuffelen kennt beide Seiten bestens, als genossenschaftlicher Kooperationspartner und zentraler Wareneinkäufer von 20 000 Händlern mit zuletzt 18 Milliarden Euro Einkaufsumsatz. Die ANWR-Verbundgruppe, die Schuffelen leitet, besitzt sogar zwei Banken, um die Einkäufe für ihre Mitglieder abzusichern und vorzufinanzieren. Für ihn beginnt nun die wohl schwierigste Phase der Coronakrise: der Wiederaufschwung. Wie kann das sein?

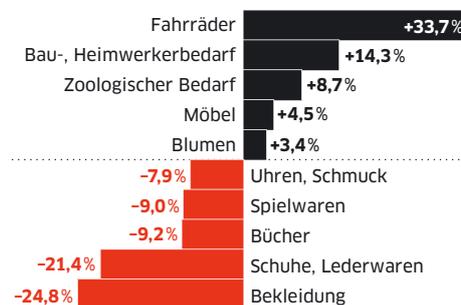
„Die Händler müssen neue Saisonware einkaufen, haben aber, je nach Branche, wegen des Katastrophenjahres 2020 eine schlechtere Bonität“, erklärt der Boss der seit 100 Jahren bestehenden Genossenschaft. Externe Banken gäben nun weniger Warenkredite zu schlechteren Konditionen. Wer jetzt einem schwächelnden Händler überhaupt

noch mit einem Darlehen helfe, könnte bei einer späteren Insolvenz in die Röhre gucken. Der Fachbegriff für diese heikle Lage heißt „Insolvenzanfechtung“ und bedeutet, dass der Insolvenzverwalter auf vier Jahre rückwirkend Kredite nicht zurückzahlen muss und Zahlungen zurückfordern kann. Vielen Händlern drohe deshalb „der Tod im Aufschwung“, warnt Schuffelen.

In der Hauptstadt hält man derlei Alarm für übertrieben. Man gehe von einem „allenfalls moderaten Anstieg der Insolvenzen“

### FREUD UND LEID IM HANDEL

Stationäre Umsatzentwicklung einzelner Branchen 2020



Quelle: IFH Köln, Statistisches Bundesamt; in Prozent zu 2019